Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 51 (1925)

Heft: 39

Rubrik: Die Satirische Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Bor einigen Wochen war von einer Berlängerung der Sommer = faifon die Rede. Der Gedanke war nicht schlecht. Besonders jeht, wo man mit Schrecken jeden Morgen die Anwesenheit des Herbstes von neuem feststellt, wäre man froh, man hätte der Anregung gefolgt und den Sommer um vier Wochen verlängert.

Manchmal muß man sogar einen Schrei nach mehr Sittlichkeit unterstützen, obwohl man im allgemeinen geneigt ist, derartiges Geschrei für übertrieben zu halten und als Lebenszeichen von Mitmenschen anzusehen, die lediglich überall wo sie hinschauen, Unsittliches sehen, wenn auch kein anderer Mitmensch an derartiges denkt. Aber es gibt Menschen, die die Schweinerei in sich haben und aus allem, was ihnen begegnet, so etwas zu machen verstehen. Singegen erfährt man, daß an der Kirch weih in Wald Buden ausgestellt waren, in denen man Dinge sah, die sogar natürlich empfinden-

den Menschen als unsauber erschienen. Immerhin — mit dem Kriegsruf, man soll derartiges den Berlinern überlassen, wie er am Bachtel ausgestoßen wurde, könnten wir uns nicht einverstanden erstären. Warum will man allen Schmutz den Berlinern überlassen? Damit man nachher mit um so mehr Nachdruck sagen kann: Gott sei Dank sind wir nicht wie jene dort in Berlin! Hingegen sind wir ganz der Meinung, daß überhaupt im Schweizerland zu viele Schanbuden herzumstehen und daß es nichts schadet, wenn einige davon geschlossen werden.

In einem Pressericht über eine "Flugvisite in Mailand" las man am 6. September: "So du, verehrter Leser und freundliche Leserin, einmal den Bunsch haben solltest, ohne Benützung deiner Gehwertzeuge, ohne Schienen und ohn e Benzin eine Reise nach Mailand zu unternehmen, so empfehle ich dir das Rezept, nach dem unser 13köpsiges Kollegium am vergangenen Dienstag seine

Spritztour in die Lombardei vollzog: Man nehme ein Junkersflugzeug der Ad Aftra-Gesellschaft Gs handelt sich hier ganz einfach um eine Jrreführung des verehrten Lesers und der freundlichen Leserin; denn wir haben die Benzinrechnung der Ad Aftra-Gesellschaft gesehen.

Als auf dem Flugplah in Düsbendorf zwei junge Piloten verunsglückten, schrieb der Chef vom Ganzen an die Presse einen Brief, daß das Wetter an jenem Worgen sehr schön gewesen sei und daß "wir" (er soll gemeint haben sich") über das Feld ritten und daß dieser Ritt wundervoll gewesen sei. Außerdem sei an diesem Morgen das Unglück passiert und er wisse ebenso wenig warum, wie irgend ein anderer Sterblicher. — Ueberschrift: Ausstänung.

Im Friektal gibt es eine Bereinigung für Heimatkunde und Heimatschutz, die kürzlich eine Sitzung hatte. Dabei wurde von einem Redner, wie man in der Lokals

C. SCHLOTTERBECK, ZURICH, 118 Kanzleistr.-Feldstr., Tram No. 8

Vertrauenshaus der Automobil-Branche!

Garage Tag und Nacht geöffnet. Billiges BENZIN, la Qualität. 151





Rajd und sicher wirtend! Tog al scheibet die Harnsäure aus und geht direkt zur Wurzel des Uebels. Keine schädlichen Nebenwirkungen, wird von vielen Aerzten und Kliniken empfohlen. In allen Apotheken erhältlich.

Englisch in 30 Stunden

geläufig sprechen lernt man nach interessanter und leichtfasslicher Methode durch 37] brieflichen [Za 2917 g

Fernunterricht

Erfolg garantiert. 500 Referenz. Spezialschule für Englisch "Rapid" in Luzern 666. Prospekt gegen Rückporto.

Tausende

erfreuen sich

Nebelspalter

presse liest, unter anderm betont: "Be= sonderes Interesse sollte die Bereinigung dem Schutze älterer Funde, u. a. eines von vandalistischer Hand geschändeten er oth ischen Blocks bei der Schönsegg zuwenden." — Was ein erothischer Block ift und wie man so etwas schändet, fagt die Expedition des Blattes. Vielleicht fann auch der genannte Verein Auskunft

In den Räumen des Palais Mascotte fand fürzlich ein Ball statt unter freund= licher Mitwirkung der weltberühmten Original John Tiller-Girls — veran= jtaltet von der Gehsport-Sektion Zürich.
— Man stelle sich das vor: Tiller= Girls und Gehsport=Sektion!

Unser Herr Motta wird in den of-fiziellen Schriftstücken des Völkerbundes tomischer Weise immer mit Excellen 3 aufgeführt und hat scheints, obwohl er feine Excellenz nicht ist, dagegen bisher nicht protestiert. Hingegen hat der Türke Tewfik Ruchti Ben sich mit der Bitte an das Völkerbundssekretariat gewandt, ihm in Zukunft den Titel Excellenz nicht mehr zu geben. Wir Schweizer sollten meinen, was dem Türken recht ist, sollte dem Schweizer billig sein. Aber eben — man täuscht sich mengsmol.

Wir müssen uns nun in Zukunft auch ab und zu mit dem Schweizer Louis Dumur befaffen. Sein idealer Lebens= zweck ist nicht Borstenvieh und Schweine= speck, wie wir aus einer lustigen Operette wissen, sondern die Verleumdung seines Baterlands. Es gibt keinen Schmut, der diesem Kerl zu dreckig wäre, um ihn gegen sein Baterland zu schleubern. Bir wollen das alles nur bemerken, um unfre Leser darüber zu orientieren, was wir

meinen, wenn wir je einmal in die Lage kommen sollten, irgend jemanden einen Dumur zu nennen. Das wäre lediglich eine neue Bezeichnung für einen Lumpen.

Die Genossenschaftsschlächterei Bern= Land schreibt in einem Artikel "Aus dem Metgergewerbe" unter an-derm: "Die Anwürfe gegenüber Herrn Kummli erübrigen sich insofern, als dieser vor dem Erscheinen desselben aus dem Präsidium der Genossenschaft und überhaupt beseitigt worden ist." — Die Be= nossenschaft wird dringend um Austunft gebeten, was sie mit Herrn Kummli an= gestellt hat. Sollte sie ihn etwa gar ver= wurstelt haben und sollte damit der Rame "Genoffenschafts-Schlächterei" begründet werden wollen? Warum sagt man dann aber nicht lieber gleich einfach und deut= lich "Genoffenschafter=Schlächterei"? Db schließlich diese Erklärung der Genossen= schaft, aus der man entnehmen kann, daß man unter Umftänden daselbst Fleisch von Genossenschaftern für Kalbfleisch oder Rindfleisch kauft, eine gute Reklame ist, bezweiseln wir. Schließlich ist die Mehr= zahl der Menschen, wenigstens in der Schweiz, dem Genuß von Menschenfleisch noch ziemlich abhold.

Die Sichtbarkeit unserer Alpen soll nach Angaben unferer meteorologischen Zen= tralanstalt in den letten Jahren um 50 Prozent zurückgegangen sein, was als sehr erfreulich bezeichnet werden kann. Der öf= fentliche Staub hat eine Aufwirbelung erfahren, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Die noch verbleibenden 50 % follen in den nächsten Jahren auch noch erledigt werden, womit wir dann jenen Zustand der Unsichtbarkeit gegen feind= liche Flieger erreicht haben werden, der im zwingenosten Interesse Dafeins liegt. Das Militärbudget kann dann vollständig abgebaut werden.

In Sarnen ist eine Kaserne zu ber= kaufen, da man in der Schweiz mit der Abrüstung endgültig vorangehen will. Briand hat an den Chef des eidgenössischen Militärdepartements, Herrn Bun= desrat Scheurer, in diesem Sinne eine begeisterte Depesche aus Genf gesandt, worin er die Sarner Kaserne als Kleinod am Schweizer Abrüftungshimmel bezeich= nete. Auch der Bundesrat erwiderte in innigen Worten. Die Vertreter der Na= tionen erhoben sich zu Ehren der schweizerischen Abrüstung einstimmig von ihren Siten.

Ein Zeitungsbericht meldet unter "Unglück in den Bergen": "Eine Touristen= gesellschaft fand die vor Kälte und Er= müdung halb toten Bergsteiger mit er= frorenen Füßen auf, die sie nach Courmayeur brachte." — Da man so-wieso nur noch die Füße gebrauchen fonnte, wurden dieselben abgesägt und nach Courmayeur himunter gebracht, wo man sie zu retten hofft.

Das tessinische Departement des Innern hat verfügt, daß ab 5. September alle von Tieren gezogenen Fuhrwerke eine kantonale Rummer tragen müffen. Die Rumerierung als Symbol jeden freiheitlichen Lebens macht stetige Fortschritte. Die Nummer ist alles. Nummer 3,157,413 ist in betrunkenem Zustande an der Limmatbriide von dem Belofahrer Nummer 1,765,231 arg angefahren worsten. Nummer 362,253 nahm die beiden Rummern in Verwahrsam. Am Auftommen der ersten Rummer wird gezweifelt. Polizeiltn. 586,327.

KUNSTGEWERBEMUSEUM ZURICH

AUSSTELLUNG DIE SCHRIF

6. September bis 25. Oktober 1925.

Täglich geöffnet von 10-12 und 2-6 Uhr, Sonntags bis 5 Uhr. Eintritt 50 Cts. — Nachmittags und Sonntags frei.

Hotels * Cafés * Restaurants

Hotel Schwanen 3 Min. v. Bahnhof Gute Küche und gepflegte Weine. Stets geräumige Autogarage für div, Wagen. Bezintank. Oel. Tel. 15 Höfl. empfiehlt sich H. SCHILLING.

Kreuzlingen HOTEL "HELVETIA"
W. SCHEITLIN, Prop.
Komfortables Familien- u. Passanten-Hote an schönster Lage.
Bierrestaurant. Weinstube. Feinste Küche. Fischspezialitäten.
Zentralheizung. Aufogarage. 2 Minuten von Konstanz.
Portier an allen Zügen.

Park-Hotel Bernerhof

Zimmer mit laufendem Kalt- und Warmwasser von Fr. 4.— an. (Bl. 633 g) 42



b. Rafterfprit bat,nach b. Rafteren eingerieben, teimtotenbe Birtung. Dentbar beste Sygiene. Bevorzugtes, paff. Ge-schenk für Serren. Fabr.: Rlement & Spaeth, Romansho n. Spezialdep.:

